

Franziska Metzger / Heinz Sproll (Hg.)

# Abendlanddiskurse und Erinnerungsräume Europas im 19. und 20. Jahrhundert





Erinnerungsräume. Geschichte – Literatur – Kunst  
Herausgegeben von Franziska Metzger und Dimitter Daphinoff

Band 4

Franziska Metzger / Heinz Sproll (Hg.)

# Abendlanddiskurse und Erinnerungsräume Europas im 19. und 20. Jahrhundert

**BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN**

Veröffentlicht mit freundlicher Unterstützung durch die Veröffentlichungskommission der Pädagogischen Hochschule Luzern

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Albert Welti: Die Entführung der Europa, 1891. Tempera auf Papier über Leinwand, 80 × 100 cm. © Sammlung Glarner Kunstverein (Inv. Nr. KHG 1392B).

Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien

Satz: Michael Rauscher, Wien

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISBN 978-3-412-52613-9

# Inhalt

Franziska Metzger / Heinz Sproll Abendlanddiskurse und Erinnerungsräume Europas . . . . .	7
--	---

## 1 ABENDLANDKONZEPTE UND -DENKMUSTER IN PHILOSOPHIE, POLITISCHEM DENKEN UND THEOLOGIE

Roland Innerhofer Vom Untergang des Abendlandes zum Verlust der Mitte. Oswald Spenglers und Hans Sedlmayrs antimoderne Meistererzählungen des Okzidents . . . .	25
---	----

Dominik Burkard „... erschreckt in der Mitte und berufen ...“ Frankreich, Deutschland und der katholische Abendlandgedanke bei Hermann Platz . . . . .	37
--	----

Heinz Sproll <i>Memoria</i> als <i>ars</i> : Theodor Haeckers „Vergil – Vater des Abendlandes“ (1931). Vom eschatologischen <i>magnus ab integro saeculorum nascitur ordo</i> (Verg ecl. 4,5) zum christlichen geschichtsontologischen Theologumenon als Schlüsselchiffre im Widerstand gegen das NS-Regime . . . . .	79
---	----

Paul Oberholzer Hugo Rahners Abendlandkonzept in seiner erinnerungskulturellen Relevanz . . . . .	99
---	----

## 2 ERINNERUNGSRÄUME DES ABENDLANDES IN LITERATUR UND KUNST

Dimiter Daphinoff „In all save form alone, how changed“. Byron und das Abendland . . . . .	129
---	-----

Franziska Metzger Erinnerungsnarrative des Abendlandes und die Mythisierung von Räumen in der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts . . . . .	145
--	-----

### 3 ABENDLANDDISKURSE IN DER SCHULE

Melanie Stempfel

Erinnerungsnarrative des Abendlandes der Basler Mission  
und deren mediale Vermittlung an Schweizer Schulen in der ersten Hälfte  
des 20. Jahrhunderts . . . . . 183

Frank Britsche

Der christlich-europäische Abendlanddiskurs als geschichtsdidaktischer  
Ansatz für den Geschichtsunterricht in der frühen Bundesrepublik . . . . . 207

### 4 POLITISCHER GEBRAUCH VON GEDÄCHTNISBESTÄNDEN IN ABENDLANDDISKURSEN

Jan Nelis

The ‘Memory of Rome’. Identitarian, Racist and Anti-Semitic *romanità*  
Discourse in Italy from the Fascist March on Rome until the Aftermath of  
the *leggi razziali* . . . . . 227

Armin Owzar

Programm oder Steinbruch? Novalis’ Europa-Rede und der Abendland-  
Topos im Nachkriegsdeutschland . . . . . 251

Irène Herrmann

The Sounds of Silence? The Red Cross Movement and the Concept of the  
‘Occident’ (1869–1989) . . . . . 271

Herausgeber- und Autorenverzeichnis . . . . . 289

Franziska Metzger / Heinz Sproll

## Abendlanddiskurse und Erinnerungsräume Europas

Und mögen wir dies nun Untergang des Abendlandes nennen, oder vielmehr Aufgang oder Eingang desselben in eine grössere, universellere Einheit: Etwas geht unter, und dieses Etwas ist die Einzigkeit und das Einzigkeitsbewusstsein des Abendlandes im Angesicht der Weltgeschichte.<sup>1</sup>

Woher also soll uns nun das alles von innen her übermächtigende, von innen her unser Völkerleben zur Einheit von Geist und Blut gestaltende Seelentum wieder zuwachsen – wenn nicht aus unserer eigenen Geschichtstiefe? [...] Nicht der Orient und nicht Amerika vermögen uns an die Wurzel unserer eigenen Wachstumskraft zurückzuführen.<sup>2</sup>

Wenn wir uns in diesem Sinne unserer eigenen Kultur, der Kultur des Abendlandes, zuwenden, so finden wir, dass ihre kulturelle Einheit in noch viel höherem Masse die Schöpfung einer religiösen Tradition ist.<sup>3</sup>

Jahrhundertlang haben Mittel- und Westeuropa die Geschichte bestimmt. [...] Die weisse Menschenrasse schien auf der Welt zu triumphieren. Aber in den zwei blutigen Weltkriegen unseres Jahrhunderts hat Europa an Bedeutung verloren. Aus dem Chaos sind zwei Weltmächte emporgestiegen: die Vereinigten Staaten und Russland. Das Schicksal unseres Erdteils wird heute nicht mehr unter den europäischen Staaten, sondern zwischen den Kontinenten entschieden. [...] Ob wohl der Geist der Vermassung und der Versklavung ganz Europa erobern wird? Das Abendland muss sich gewaltig anstrengen, um das zu verhindern. Im geistigen Kampfe gegen die drohende Gefahr kann auch der Kleinstaat Anteil nehmen und Bedeutendes leisten.<sup>4</sup>

Die Zitate des linken Intellektuellen, Etruskologen und Publizisten Hans Mühlestein, des katholischen Kulturphilosophen Kurt Ghiring sowie aus dem Geschichtslehrmittel *Welt- und Schweizergeschichte* von Albert Hakios und Walter Rusch – alle drei Beispiele aus der Schweiz – aus den 1920er, 40er und 50er Jahren bringen Vielschich-

---

1 Mühlestein, *Die Geburt des Abendlandes* (1928), S. 12.

2 Ebd., 210.

3 Ghiring, *Abendland und Kultur* (1947), S. 105.

4 Hakios/Rutsch, *Welt- und Schweizergeschichte* (1951), S. 482.

tigkeit, Variabilität und Verschränkungslagen dessen zum Ausdruck, was sich als Abendlanddiskurs bezeichnen lässt.<sup>5</sup> Aus den kurzen Passagen wird sichtbar, dass Abendlanddiskurse als polyvalent einsetzbare, modellier- und adaptierbare Diskurskomplexe nicht nur im Schnittfeld verschiedener mehr oder weniger miteinander verschränkter Diskursfelder – Nation, Europa, ‚Westen‘ (*occident*); Fortschritt, Zivilisiertheit, Mission; Krise, Erneuerung – zu finden sind, ja durch diese definiert werden. Die Zitate zeigen auch, dass Abendlanddiskurse ganz wesentlich von vielschichtigen Gedächtnisbeständen geprägt sind und dass Erinnerungsnarrative eine wesentliche Rolle in ihrer Generierung spielen.

Dem vorliegenden Band liegt erstens die Ausgangsthese zugrunde, dass Abendlanddiskurse durch den Gebrauch von Gedächtnisbeständen, durch eine Pluralität miteinander verwobener Erinnerungsnarrative konstruiert werden. Abendlanddiskurse kreieren und reproduzieren zugleich Erinnerungsräume. Solche Erinnerungsräume entstehen zweitens aus sich überlagernden Diskursfeldern, wobei diese ihrerseits durch die Chiffre ‚Abendland‘ konturiert werden, etwa durch auf Antike, Christentum, Humanismus bezogene Narrative. Drittens schreibt die Überlagerung verschiedener Erinnerungsnarrative Abendlanddiskurse fest und stabilisiert sie, macht zugleich jedoch auch deren Wandelbarkeit – diachron wie auch synchron – aus.

Diese Thesen basieren zum einen auf einer Konzeptualisierung des Signifikanten ‚Abendland‘ als Metapher. Folgt man Hans Blumenberg, so haben Metaphern gegenüber Begriffen den ‚Vorteil‘, dass in ihren Semantiken Wirklichkeiten polyvalent und multifunktional beschrieben werden.<sup>6</sup> Solche Vorstellungen können sich, gerade in ihrer Polyvalenz, als Imaginationen, die zu Narrativen geformt erscheinen, ja als mythisierte Narrative konstituieren. Dies bedeutet epistemologisch, dass geschichtliche Wirklichkeit als Ganzes in ihrer Variabilität, Kontingenz und Konstanz in einem komplexen äquivoken Deutungszusammenhang mit dem sich zu dieser Wirklichkeit in Beziehung setzenden individuellen oder kollektiven Subjekt steht – eine metaphorologische Hermeneutik, die durch das Freilegen auch verschütteter Sinngehalte einen Mehrwert an Erkenntnis zu liefern verspricht.<sup>7</sup> Un-

5 Diskurs wird im Sinne Michel Foucaults – und im Unterschied zu einer Ausformung in Anlehnung an Jürgen Habermas – als Formation historisch vorfindlicher Aussagen verstanden, womit Fragen nach den ‚conditions formelles‘ (Foucault), nach Regelmäßigkeiten, Bedingungen und Kontrollprinzipien der Produktion von Diskursen und deren historischer Situiertheit fokussiert werden. Foucault, *L'Archéologie du savoir*; ders., *L'Ordre du discours*. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive ähnlich im Fokus: Keller, „Kommunikative Konstruktion und diskursive Konstruktion“; ders., „Die komplexe Diskursivität der Visualisierungen“.

6 Siehe Blumenberg, *Paradigmen zu einer Metaphorologie*.

7 Siehe Koselleck, *Begriffsgeschichten*; ders., *Zeitschichten*; ders., *Vergangene Zukunft*.

ter Metaphern verstehen wir dabei Gedächtnisgeschichten, in welchen komplexe Zuschreibungs- und Geltungszusammenhänge in ihren diversen gesellschaftlichen und politischen Machtkonstellationen zum Ausdruck kommen. Erst so kann es gelingen, die Geschichte der Abendland-Metapher in ihrer jeweiligen historischen Bedeutung und normativen Geltung, in ihren Transformationen, ihrer Rekonstituierung, aber auch ihrer Dekonstruktion hinreichend zu verstehen. Essentialistischen Deutungen im Sinne von Identitäts- und Kontinuitätskonstruktionen steht diese Konzeptualisierung grundsätzlich entgegen.

Zum anderen basieren die eingangs formulierten Thesen auf einer Konzeption von Gedächtnis als Selektionsraum, die – Jacques Derridas oder Michel Foucaults Archiv-Konzepten ähnlich – Konstruktivität, Selektivität und Kommunikation hervorhebt.<sup>8</sup> Gedächtnis verstanden als Selektionsraum ist immer bereits das Resultat von Konstruktionsprozessen und damit nie ‚neutral‘ oder ‚gegeben‘. Gedächtnisbestände werden durch verschiedene Modi der Erinnerungskonstruktion und -vermittlung – narrativ, visuell, aber auch etwa rituell – und durch verschiedene Akteursfelder – von der Wissensproduktion, insbesondere der Geschichtsschreibung, der Philosophie und Theologie und deren Vermittlung hin zu Literatur und Kunst – geprägt und modelliert.<sup>9</sup> In dieser Konzeption ist Erinnerung sowohl Gebrauch als auch Beobachtung von Gedächtnis. Ein solcher konstruktivistischer Zugang rückt die Analyse der Dynamiken der Produktion, Vermittlung, Festschreibung und Transformation von Gedächtnisbeständen ebenso wie von deren Kommunikationssituation ins Zentrum.<sup>10</sup> Die sprachliche und visuelle Begründung von Erinnerung wird entsprechend besonders hervorgehoben.<sup>11</sup> Dass Gedächtnis eminent durch Sprache geschaffen wird, bildet die Grundlage für die in diesem Band vertretene narrativistische Position, die eine tiefenanalytische Perspektive eröffnet, die die Dekonstruktion von Erzählungen als soziokulturelle Phänomene ermöglicht.

Forschungsbeiträge zu Abendlanddiskursen und Imaginationsräumen Europas haben bis anhin kaum eine Verbindung zu Fragestellungen und Zugängen der *Memory Studies* geschaffen. Abendlanddiskurse sind wesentlich über klassische ideen-

<sup>8</sup> Siehe Derrida, *Mal d'Archive*; Foucault, *L'Archéologie du savoir*.

<sup>9</sup> Siehe dazu Daphinoff und Metzger, „Einleitung“; Metzger, „Erinnerungsräume“.

<sup>10</sup> Zu ähnlichen, Dynamiken von Gedächtnis fokussierenden Zugängen siehe u. a.: Olick, „From Collective Memory to the Sociology of Mnemonic Practices and Products“; Carrier und Kabalek, „Cultural Memory and Transcultural Memory“; Feindt et al., „Entangled Memory“; Langenbacher, Niven und Wittlinger (Hg.), *Dynamics of Memory and Identity*; Erll, „Media and the Dynamics of Memory“; dies., „Travelling Memory“.

<sup>11</sup> Siehe hierzu konzeptionell ausführlicher: Metzger, „Memory of the Sacred Heart“. Grundlegend: White, *Metahistory*; ders., *Tropics of Discourse*; de Certeau, *L'écriture de l'histoire*.

intellektuellen- und politikgeschichtliche Zugänge – teilweise auch in Verbindung mit religionsgeschichtlichen Fragestellungen – mit Fokus auf Bewegungen, Parteien und Zeitschriften sowie besonders mit Blick auf die Zeit zwischen den Weltkriegen, die 1950er und 60er Jahre sowie auf Deutschland erforscht worden.<sup>12</sup> Ausnahmen mit Fokus auf diskurs- und narrativbezogene Zugänge stellen Publikationen zu Oswald Spengler dar.<sup>13</sup> Ähnlich wie der Großteil der Forschungen zu Abendlanddiskursen widmen sich auch Publikationen zu Raumvorstellungen, so auch zu Konzeptionen des ‚Westens‘, von ‚Orient‘ – ‚Okzident‘, Grenzkonstruktionen, Fremd- und Feindbildern mit Bezug auf ‚Europa‘ selten der Erinnerungsdimension. Dies gilt auch für Forschungen zum Orientalismus, wenn sie auch häufig Quellenbestände für eine gedächtnisfokussierte Analyse bereithalten.<sup>14</sup> Mit einem breiteren Blick auf Vorstellungen Europas haben in den vergangenen Jahren verschiedene Studien europäische Erinnerungsnarrative und Mythen untersucht, mit einer Fokussierung auf Figuren, Orte, Ereignisse, Kunst und Literatur sowie Raumkonstruktion<sup>15</sup> oder mit einer solchen auf konfliktive Erinnerungslagen und Erinnerungspolitik, besonders den Holo-

12 Siehe Schildt, *Zwischen Abendland und Amerika*; Faber, *Abendland*; Pöpping, *Abendland*; Conze, „Facing the Future Backwards“; dies., *Das Europa der Deutschen*; Dingel, „Der Abendlandgedanke im konfessionellen Spannungsfeld“; Götschel, „Abendland in Bayern“.

13 Siehe Krebs, „Kultur, Musik und der *Untergang des Abendlandes*“; Kittsteiner, „Hegels Eurozentrismus in globaler Perspektive“; Merlio, „Die mythenlose Geschichtsmythologie des Oswald Spengler“; Merlio und Meyer (Hg.), *Spengler ohne Ende*.

14 Siehe etwa: Marchand, *German Orientalism in the Age of Empire*; Polaschegg, *Der andere Orientalismus*; Diederer und Depelchen (Hg.), *Orientalismus in Europa*; Mostafawy und Siebenmorgen (Hg.), *Das fremde Abendland?*; Giese et al., *Mythos Orient*; Bäbler und Bättschmann (Hg.), *Mit Zirkel und Palette; Auf der Suche nach dem Orient; Von Ferne lässt grüssen*.

15 So besonders: Den Boer, Duchhardt, Kreis und Schmale (Hg.), *Europäische Erinnerungsorte*, 3 Bde.; Majerus et al. (Hg.), *Dépasser le cadre national des ‚lieux de mémoire‘*; König, Schmidt und Sicking (Hg.), *Europas Gedächtnis*; Engel, Middell und Troebst (Hg.), *Erinnerungskulturen in transnationaler Perspektive*; Ostermann, Müller und Rehberg (Hg.), *Der Grenzraum als Erinnerungsort*; Buchinger, Gantet und Vogel (Hg.), *Europäische Erinnerungsräume*; Faulenbach und Jelich (Hg.), *Transformationen der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*; Hobuß und Lölke (Hg.), *Erinnern verhandeln*; Bavaj, Riccardo und Steber (Hg.), *Germany and ‚The West‘*; McGetchin, „‚Orient‘ and ‚Occident‘“; Popp und Wobring (Hg.), *Der europäische Bildersaal*; Bottici und Challand (Hg.), *Myth, Memory, and Identity*; Bernhard et al. (Hg.), *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern*; Barricelli, „A new, less tolerant period“; Biener, *Die Kreuzzüge in deutschen Religions- und Geschichtsbüchern*. – Mit Fokus auf Mythen: Vietta und Uerlings (Hg.), *Moderne und Mythos*; Dethuren, „Europe, lieu-fantasma. Le mythe d’Europe dans l’histoire de l’art“; Ghervas und Rosset (Hg.), *Lieux d’Europe*; Wodianka, „Moderne Mythen“; dies., *Zwischen Mythos und Geschichte*; Cruz und Frijhoff (Hg.), *Myth in History*; Heinen und Sommer (Hg.), *Narratology in the Age of Cross-Disciplinary Narrative Research*; Schmale, „Mythos ‚Europa‘“; Oy-Marra, „Der Mythos ‚Europa‘ in der Kunst“; Wintle, „Visualizing Europe from 1900 to the 1950s“; Krüger und Stillmark (Hg.), *Mythos und Kulturtransfer*.

caust, Kriege in der transnationalen Erinnerungskultur und Erinnerungskonflikte nach 1989<sup>16</sup>.

Im Zentrum des vorliegenden Bandes steht der variable Gebrauch von Erinnerungsnarrativen des Abendlandes in gesellschaftlichen Diskursen und zugleich das Hineinragen verschiedener Diskurse in Abendlanddiskurse. Mit Blick auf den Gewebecharakter von Erinnerungsnarrativen des Abendlandes stellen sich folgende Leitfragen: Welche zentralen Erinnerungsnarrative wurden in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen konstruiert und verwendet? Wie zeigt sich der Gewebecharakter dieser Narrative und wie wandelte er sich? Welche Überlagerungen mit anderen Diskursfeldern manifestieren sich – mit solchen der Nation, Europas, des ‚Westens‘, mit solchen von ‚Fortschritt‘, ‚Moral‘, ‚Zivilisiertheit‘, mit Konstruktionen des ‚Anderen‘ bis hin zu Feindbildkonstruktionen mit Bezug auf ‚Orient‘, ‚Islam‘, Kommunismus u. a.? Welche Referenzen auf die Bibel, auf antike und ‚moderne‘ philosophische, politische und literarische Texte lassen sich erkennen? Auf welchen geschichtsphilosophischen Metanarrativen basieren diese Narrative, implizit oder explizit? Was für Zeitkonzeptionen bringen sie zum Ausdruck und modellieren sie zugleich? Inwiefern sind diese Metanarrative heilsgeschichtlich, inwiefern kulturalistisch begründet, und welche interpretativen Strukturen prägten sie: Narrative des Aufstiegs und Fortschritts – linear oder zyklisch – oder des Niedergangs und Verfalls – ebenso linear oder zyklisch? Wie werden Vergangenheit und Zukunft miteinander verschränkt? Weiter ist die Frage nach der Rolle der Erfahrungsdimension für Erinnerungsnarrative des Abendlandes und nach deren Gebrauch in der Kommunikation wahrgenommener Krisen wichtig.<sup>17</sup> Wie überlagerten sich Krisendeutungen und unterschiedliche Erinnerungsnarrative des Abendlandes, solche von Krise wie solche von Stärke und Aufstieg? Dabei wirft die Asymmetrie zwischen Erfahrungsraum und Erwartungshorizont<sup>18</sup> die Frage nach möglichem (politischem) Handlungsbezug auf. Wie wurden Zukunftsdiskurse des Abendlandes in und durch die Verschränkung mit Erinnerungsnarrativen geschaffen? Dabei ist von der Überschneidung nationaler und europäischer Erwartungsdimensionen auszugehen. Besonders in Verbindung mit

16 So besonders: Assmann, *Auf dem Weg zu einer europäischen Erinnerungskultur*; Radonic und Uhl, „Zwischen Pathosformel und neuen Erinnerungskonkurrenzen“; Ebbrecht, *Geschichtsbilder im medialen Gedächtnis*; Fenn und Kuller (Hg.), *Auf dem Weg zur transnationalen Erinnerungskultur*; Furrer, *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln*; Kissel und Liebert (Hg.), *Perspektiven einer europäischen Erinnerungsgemeinschaft*.

17 Zu einem konstruktivistischen Zugang auf Krisenvorstellungen: Mergel, *Krisen verstehen*; Fenske, Hülk und Schuhen (Hg.), *Krise als Erzählung*; Thomasson und Forlenza, *Italian Modernities*; dies., „Liminality and Experience“; Metzger, „The Religious Memory of Crisis“.

18 Koselleck, *Vergangene Zukunft*, S. 349–375.

Krisendiskursen lassen sich verschiedene Typen von Erwartungs- und Erneuerungsdiskursen unterscheiden, von solchen einer Erneuerung aus Kontinuität – linear oder zyklisch – bis hin zu solchen eines endgültigen Niedergangs. Erneuerungsnarrative setzen an einer Reihe von Erinnerungsnarrativen an und umfassen häufig Vorstellungen kultureller, moralischer oder religiöser Erneuerung.

Die Frage der Ausdrucksform vernetzter Narrative und deren Bedeutung für Abendlanddiskurse ist besonders relevant im Vergleich verschiedener Akteursfelder und von deren Verhältnis zueinander. Verschiedene Akteursfelder der Erinnerungskonstruktion lassen sich mit Blick auf Tiefendimensionen von Narrativen – auf den Gebrauch von Semantiken und Diskursen, deren Mechanismen und Strategien der Darstellung – vergleichen. Dabei ist es von besonderem Interesse, unterschiedliche Gemeinschaften und Akteursfelder, die Erinnerungsnarrative mit Blick auf jeweilige gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft kreieren und verwenden, vergleichend und in ihrem Verhältnis zueinander zu betrachten. Im Fokus des vorliegenden Bandes stehen Intellektuellendiskurse in Philosophie, politischem Denken und Theologie, Ausformungen von Erinnerungsräumen des ‚Abendlandes‘ in Literatur und Kunst sowie in der schulischen Vermittlung ebenso wie der Blick auf deren politische Aneignung und Verwendung. Dabei verfolgt der Band insgesamt eine Langzeitperspektive vom späten 18. Jahrhundert bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts, wobei die einzelnen Beiträge unterschiedliche zeitliche Schwerpunkte setzen, durch die sich Linien des Vergleichs eröffnen und Transfers, Bezugnahmen und damit Vernetzungen und Verwobenheit von Erinnerungsnarrativen und gesellschaftlichen Diskursen sichtbar werden. In den Blick genommen werden – wiederum im Gesamt des Bandes – zudem komplexe transnationale Dimensionen, die die Konstruktion von Räumen, die Transnationalität von Erinnerungsnarrativen, Transfers und Vernetzungen betreffen. Die Konstruktion von Erinnerungsräumen im Sinne von Vorstellungsräumen, die nationale und transnationale Räume verbinden, ist Erinnerungsnarrativen des Abendlandes inhärent. Welche Rolle spielen Orte und Räume wie Rom, Jerusalem, das ‚Heilige Land‘? Welche Rolle spielt die Definition von Grenzen und Grenz-Räumen? Wie wird über Erinnerungsnarrative ‚nicht-abendländisches‘ ‚Aussen‘ definiert und wie wird dieses räumlich und thematisch zum eigenen ‚Abendländischen‘ in ein Verhältnis gesetzt?

Das Konzept der Erinnerungsräume konstituiert Form und Inhalt der einzelnen Beiträge. Im ersten Teil, „Abendlandkonzepte und -denkmuster in Philosophie, politischem Denken und Theologie“, wird gezeigt, wie die Metapher ‚Abendland‘ in der Zeit zwischen den Weltkriegen und nach dem Zweiten Weltkrieg generiert, referenziert und memoriert wurde. *Roland Innerhofer* (Wien) versteht Oswald Spenglers *Der Untergang des Abendlandes* (1918 und 1922) und Hans Sedlmayrs *Verlust der Mitte*

(1948) als atemporale Metanarrative, die die kulturellen und sozialen Verwerfungen nach den beiden Weltkriegen widerspiegeln. Er zeigt auf, wie beide Untergangsmythologien von einem naturalistischen Geschichtskonstrukt, mithin einem biologistischen Zivilisationsmodell ausgehen, das irreversible Verfallsdiagnosen und -prognosen mythologisiert. Sieht die Gedächtniskonstruktion des Philosophen Spengler in der Moderne das Endstadium eines Verfallsprozesses, der in einem Cäsarismus preußisch-deutscher Provenienz gipfelt, so sieht der Kunsthistoriker Sedlmayr in seiner Mythologisierung einer idealisierten vormodernen Kunst im Sinne eines antizipatorischen Postulats (Theodor W. Adorno) in der modernen Kunst nichts anderes als ein Symptom pathologischer Degeneration des planetarisch ausgeweiteten Abendlandes. Roland Innerhofer zeigt auf, wie im Unterschied zu Spengler, der Kulturen als in sich geschlossene inkommensurable Entitäten versteht, Sedlmayr, der dem seit dem späten 19. Jahrhundert bei den deutschen Eliten virulenten dichotomen Deutungsmuster ‚(deutsche) Kultur‘ versus ‚(westliche) Zivilisation‘ folgt, sich als Rufer zu kultureller Umkehr und Erneuerung sieht mit dem Ziel, in einer ästhetisch-religiösen *Restitutio ad integrum* den Untergang der Habsburgermonarchie durch ein essentialistisch konnotiertes integralistisch-katholisches Ordnungsmodell zu kompensieren.

*Dominik Burkard* (Würzburg) interpretiert das Abendlandkonstrukt des Romanisten und Kulturphilosophen Hermann Platz im asymmetrischen Spannungsverhältnis von Erinnerung und Erwartung: Bezug nehmend auf ein integralistisch verstandenes karolingisches christliches Mittelalter mit seiner augustinisch-scholastischen Theologie als Repräsentant der Wahrheit schlechthin, sieht Platz im modernen Nationalstaat mit seinem chauvinistischen Nationalismus als Folge der Deformation der von Gott gestifteten menschlichen *ratio* nicht nur die Zerstörung des ‚Abendlandes‘, sondern den Aufstand gegen dessen geschichtsontologische Bestimmung. Wie Dominik Burkard aufzeigt, entscheidet sich für Platz im Diskurs um das ‚Abendland‘ die Frage nach Sein und Sinn, Substanz und Wesen als metahistorische Entitäten auch im Hinblick auf einen Erwartungshorizont, so in seiner Programmschrift von 1924 und in der 1924 gegründeten Zeitschrift *Abendland*.

*Heinz Sproll* (Augsburg) verortet den Essay „Vergil. Vater des Abendlandes“ (1931) des Philosophen und Kulturkritikers Theodor Haecker in einem Erinnerungsraum der *longue durée*, der bereits von den augusteischen Dichtern, vor allem von Vergil, generiert und von Constantin dem Großen bis über das Mittelalter hinaus christianisiert wurde in der Deutung der 4. Ecloge Vergils als Vorhersage der Inkarnation des Logos. Der Autor geht von folgender kulturanthropologischen Prämisse aus: Wird bis zur Sattelzeit im Modus der lebenspraktisch verankerten *ars* im Sinne Ciceros in transhistorischer Geltung memoriert, so bricht mit der Aufklärung dieser Traditionsstrang ab. An Vergils Dichtung kann nur noch als *vis* im Sinne der historisch-philoso-

logischen Methode erinnert werden. Gegen eine solche Methode, die in den Feiern zum zweitausendsten Geburtstag des Dichters 1930 ihren Höhepunkt hatte, versucht Haecker, wie Heinz Sproll aufzeigt, vor dem Hintergrund der kulturellen Verwerfungen der Weimarer Zeit eine Memoriation an eine als heilsgeschichtlich interpretierte Botschaft Vergils als *ars* aus dem verschütteten kulturellen Gedächtnisbestand zu befreien. Mit der Intention, die *conditio humana* wieder christlich zu bestimmen, hatte Haeckers auf Vergil referenzierendes Abendlandkonstrukt eine große Wirkung auf den moralischen Impetus des Widerstandskreises der *Weißten Rose* und auf T. S. Eliots Dichtung in ihrer universalistischen Perspektive.

Paul Oberholzer (Rom) verwendet die Theorien zum kollektiven und kulturellen Gedächtnis im Sinne Maurice Halbwachs' und Jan Assmanns und zu den Erinnerungsräumen in Anlehnung an Aleida Assmann als heuristische Interpretamente, um die ‚Theologie des Abendlandes‘ des Jesuiten und Theologen Hugo Rahner zu deuten. Rahners *a priori* ist der metahistorische Raum der Offenbarung: Auf die lateinischen Kirchenväter – besonders Augustinus – Bezug nehmend, die auf die Inkarnation des *Logos* reflektierend antworten, entwirft er 1945 ein praktisch-theologisches Projekt zur Humanisierung der Kultur. Der Bruch mit allen christlichen und humanistischen Traditionen Europas durch den Nationalsozialismus versteht Rahner, so Paul Oberholzer, weniger als eine Amnesie des kollektiven Gedächtnisses als ein Vergessen des inkarnatorischen Ereignisses. Damit ist sein Abendlandkonzept mit der Philosophie der griechisch-römischen Antike, Rechtlichkeit und Inkarnation als essentiellen Elementen nicht nur auf Europa begrenzt, sondern erhält eine universalistische Reichweite und damit zugleich eine metahistorische Dimension. In Anlehnung an Jan Assmanns Verständnis der Memorialkultur spricht Oberholzer von einem Speichergedächtnis, in dem bei Rahner die inkarnatorische Substanz aufgehoben ist, um jederzeit ihre Dynamik durch Vergegenwärtigung im geschichtlichen Raum der Kirche und der politischen Öffentlichkeit zu entfalten.

In einem zweiten Teil stehen Erinnerungsräume des Abendlandes in Literatur und Kunst im 19. Jahrhundert im Fokus. Die Beiträge verstehen zum einen ‚Erzählräume‘ selbst – narrative und visuell-ikonographische Praktiken – als Erinnerungsräume, zum anderen verstehen sie darunter durch Erinnerungsnarrative geschaffene imaginierte, ‚erzählte‘ Räume. Dabei nehmen sie die Perpetuierung, Abwandlung und Neukreation von Gedächtnisschichten besonders in den Blick. *Dimiter Daphinoff* (Fribourg) analysiert Lord Byrons komplexes Verhältnis zu Griechenland und Rom, wie es im zweiten und vierten Gesang von *Childe Harold's Pilgrimage* (1812–1818) besonders zum Ausdruck kommt. Er zeigt auf, wie Byron den Abendlanddiskurs in mehrfacher Weise dynamisierte. Überkommenen Erinnerungsnarrativen einer Idealisierung des antiken Griechenlands stellte Byron, so Dimiter Daphinoff, eine an

Verachtung grenzende Enttäuschung über den moralischen und geistigen Niedergang der modernen Griechen gegenüber, was wiederum die ihrerseits stets ambivalente Faszination Byrons für das osmanische ‚Andere‘ erklären hilft. Weiter zeigt er auf, wie Byron den vielschichtigen Erinnerungsraum Italiens und besonders Roms dynamisiert, indem er ihn mit zukunftsgerichtetem Handlungsbedarf auflädt und zugleich die Wahrnehmung von Resistenz und Kontinuität im zeitgenössischen Rom auf sich selbst und seine eigene imaginierte Unsterblichkeit als Dichter transferiert. So schreibt sich Byron selbst in die Kontinuität des Abendlandes ein, während seine Mythisierung durch die Rezeption in Kunst und Literatur ihn zu einem integralen Bestandteil der abendländischen Erinnerungskultur machte.

*Franziska Metzger* (Luzern) analysiert ikonographische Aneignungen und Abwandlungen von Gedächtnisräumen und deren Verarbeitung zu Geweben von Erinnerungsnarrativen eines ‚Abendlandes‘ in der Kunst des 19. Jahrhunderts. Sie zeigt mehrere Narrativkomplexe auf, welche Erinnerungsräume des Abendlandes schufen: Narrative der Mythisierung eines ‚abendländischen Kulturraumes‘ mit Bezug auf die Antike, besonders in der Zelebrierung der Sublimität antiker Kultur und der Mythisierung von Figuren, Orten, Räumen und Erzählungen sichtbar; Narrative der Aufschichtung von Antike, biblischem ‚Ursprungsraum‘ und christlichem Europa, häufig gefasst als organische Fortentwicklung; eine kontinuierliche Differenzkonstruktion durch Narrative der Bedrohung und christlicher ‚Bollwerke‘, der Expansion und Mission sowie der Essentialisierung kultureller Differenz, letzteres besonders mit Bezug auf einen a-modernen, magisch-erotischen und zumindest teilweise heterotopen ‚Orient‘; sowie Narrative der Aneignung, etwa durch Orientalisierung von Erzählungen und Figuren, sowie der Inkorporierung sakraler, vor allem biblischer Ursprungsräume, besonders Jerusalems und des ‚Heiligen Landes‘, ins ‚Abendland‘.

Die Vermittlung von Erinnerungsnarrativen des Abendlandes in der Schule steht im Fokus des dritten Teiles, wobei die beiden Beiträge ein Spektrum der Betrachtung zwischen Praktiken und Medien der Vermittlung, wie sie im missionarischen protestantischen Kontext der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden und für die Schule gestaltet wurden, und geschichtsdidaktischen Reflexionen in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg eröffnen. *Melanie Stempf* (Fribourg) nimmt Formen des Transfers von Diskursen eines als ‚abendländisch‘ christlich definierten ‚Eigenen‘ über die Betrachtung eines als ‚anders‘ wahrgenommenen ‚nicht-christlichen Morgenlandes‘ in der Vermittlung der Basler Mission an die Schule als wesentlichen Multiplikator in den Blick. Die Schaffung eines missionarischen Impetus bei Lehrpersonen wie Schülerinnen und Schülern sollte, wie die Autorin aufzeigt, wesentlich durch die narrative und ikonographische Festigung eines ‚abendländischen‘

Erinnerungsraums bestehend aus essentialistischen, homogenisierenden Narrativen christlicher und nicht-christlich muslimischer Religion und Kultur durch eine Vielzahl unterschiedlicher Medien – von Zeitschriften der Basler Mission über Kinderliteratur zur Sammlung und Ausstellung von Gegenständen, Lichtbild- und Filmveranstaltungen – geschehen. Der Beitrag zeigt damit auf, wie gerade die Materialität Gedächtnisschichten festigte.

*Frank Britsche* (Dresden) widmet sich geschichtsdidaktischen Ansätzen in der frühen Bundesrepublik Deutschland, in welchen ein starker Europa-Abendland-Bezug als narrative Sinndeutungsofferte den Diskurs dominierte, der sich zunächst keineswegs auf konservative Kreise begrenzte, sondern für eine breite gesellschaftliche Mitte akzeptabel war. Das ‚Abendland‘ avancierte zum Gegenbegriff des zeittypisch gebrauchten, jedoch an ältere Wahrnehmungs- und Abwertungsmuster anknüpfenden Begriffs der ‚Amerikanisierung‘. Frank Britsche zeigt auf, wie das Narrativ sich für viele Geschichtspädagoginnen und -pädagogen als ein Bekenntnis zur politischen Agenda der Bundesrepublik eignete und zumindest teilweise auch in Abgrenzung zur Geschichtsmethodik der SBZ und frühen DDR mit ihrer marxistisch-leninistischen Geschichtsauffassung stand. Dabei war die kulturpessimistische Emphase, so die Folgerung des Autors, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten ökonomischen Wandels Grund für den Niedergang des Metanarrativs nach den 1950er Jahren.

Fragen gesellschaftlicher und politischer Funktionalisierung verfolgen die Beiträge des vierten Teils weiter. Sie thematisieren den politischen Gebrauch von Gedächtnisbeständen, welche durch den Topos ‚Abendland‘ kreiert und gefestigt wurden. Geschichtspolitik intendiert demnach die Ausübung, Erringung und Erweiterung von Macht im Sinne Max Webers, durchaus auch unter Anwendung mentaler und physischer Gewalt. *Jan Nelis* (Bruxelles) untersucht Genese, Inhalt und politische Funktion der *romanità*-Ideologie des italienischen Faschismus. Er stellt dar, wie in diesem Konstrukt das Narrativ der Aufklärung vom inklusivistischen und universalistischen *Imperium Romanum* enthistorisiert, mythisiert und für die exklusivistisch-nationalistische Geschichtspolitik instrumentalisiert wurde, um eine Identität mit der als überzeitlich verstandenen Ordnungsmacht Rom zu generieren. Höhepunkt dieser Geschichtspolitik, die besonders das im Dienste des Regimes stehende *Istituto di Studi Romani* mitbetrieb, war 1937 das *Bimillenario Augusteo*, das Mussolini nicht nur als neuen Augustus feiern, sondern dem Faschismus Italiens als politischer und ideologischer Großmacht mit weltweiter Ausstrahlung eine hegemoniale Position in den zeitgenössischen geschichtspolitischen Diskursen vor allem gegenüber dem Marxismus und Sowjetkommunismus sichern sollte. Das Substrat der *romanità*-Ideologie muss, so Jan Nelis, im kulturellen Rassismus mit seinem Kult der *razza* bzw. *stirpe* gesucht werden, der sich zwar vom biologischen Rassismus des Nationalsozialismus

unterschied, aber nichtsdestoweniger im Kolonialkrieg gegen Äthiopien 1935 und in den *Leggi razziali* von 1938 institutionalisiert gegen die Juden seine genozidale Wirkung entfaltete.

*Armin Owzar* (Paris) untersucht in seiner Diskursanalyse die geschichtspolitische Instrumentalisierung der in der Literaturgeschichte kanonisierten Europa-Rede des Dichters Novalis von 1793 als Topos vom ‚christlichen Abendland‘ in den Narrativen des politischen Katholizismus in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich nach 1945. Dabei interpretiert er die memorative Funktion des Abendland-Topos bei Novalis im Kontext der Westernisierung und des Kalten Krieges. Vor dem Hintergrund der komplexen Segmentierung der westdeutschen Gesellschaft bildete die Europa-Rede des Novalis, wie Armin Owzar aufzeigt, einen imaginativen Gravitationspunkt, auf den hin sich einige konkurrierende gesellschaftliche und politische Diskurse zur Neuorientierung organisieren ließen. Die Referenz auf ein imaginiertes, homogenes ‚christliches Abendland‘ ermöglichte eine klare Distanzierung vom ehemaligen Nationalsozialismus und einen Rechtfertigungsdiskurs im Zusammenhang mit der beginnenden Integrationspolitik Westeuropas. Mehr noch: Als performativer Kampfbegriff beanspruchte er eine hegemoniale Diskurshoheit gegenüber sozialistischen geschichtspolitischen Diskursen der DDR und der Sowjetunion. Zugleich führte die zunehmende Diskurshegemonie von ‚Westernisierung‘ und ‚Amerikanisierung‘ dazu, dass die Erinnerungsnarrative eines neokarolingischen Kulturverständnisses vor allem in katholischen Kreisen des Rheinlandes, Südwestdeutschlands und Bayerns in den 1960er Jahren zunehmend minoritär wurden.

*Irène Herrmann* (Genf) analysiert im Licht gegenwärtiger antikolonialer Diskurse das humanitäre Selbstverständnis des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK). Sie fragt, ob und wie das IKRK auf das aus dem Humanismus der Aufklärung stammende westliche Selbstkonstrukt der ‚okzidentalen Zivilisation‘ referenziert. Als Ergebnis ihrer Diskursanalyse hält sie fest, dass das IKRK aufgrund seines nach wie vor bestehenden selbstreferentiellen Diskurses seine ‚westliche‘ Ideologie mit ihren ethnozentrischen und stellenweise xenophoben Implikationen immer noch zu wenig öffentlich historisiert. Es weise den identitären Gebrauch dieses auf den ‚Westen‘ bezogenen Konstrukts nur zögerlich und diskret zurück, nicht zuletzt, um sein aufgeklärtes Moralkapital und sein apolitisches und überparteiliches Selbstbild zu bewahren. Erst die Dekonstruktion dieser unausgesprochenen Gedächtnisbestände würde das humanitäre Potential des IKRK in seinem Kampf gegen Rassismus, Diskriminierung und Exklusivismus gerade für eine post-koloniale, nicht mehr von der Hegemonie des unipolaren westlichen Zivilisationsmodells bestimmte Globalisierung im Dienst des inklusivistisch verstandenen *Genus humanum* voll zur Geltung bringen können.

Der vorliegende Band geht auf die internationale, transdisziplinäre Tagung „Abendlanddiskurse und Erinnerungsräume Europas“ zurück, welche die Herausgeber am 30. September und 1. Oktober 2021 an der Pädagogischen Hochschule Luzern organisiert haben. Die vertieften Diskussionen im Rahmen der Tagung haben die weitere Ausgestaltung des Bandes mitbeeinflusst. Die Publikation wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen nicht möglich gewesen. Susanne Popp und Dimiter Daphinoff danken wir herzlich für die zahlreichen inhaltlich-konzeptuellen Gespräche in den verschiedenen Phasen des Projekts. Svenja Grössl gebührt herzlicher Dank für das kompetente Lektorat. Dimiter Daphinoff sind wir für die wohlwollende Aufnahme der Publikation in die Reihe *Erinnerungsräume – Geschichte, Literatur, Kunst* und Dorothee Wunsch für die Begleitung seitens des Verlags während des Publikationsprozesses sehr dankbar. Für die Vorbereitung zum Druck und die graphische Gestaltung danken wir Celine Semenec, Michael Rauscher und Michael Haderer.

Für die großzügige finanzielle Unterstützung danken wir der Veröffentlichungskommission der Pädagogischen Hochschule.

#### Literaturverzeichnis

- Assmann, Aleida. *Auf dem Weg zu einer europäischen Erinnerungskultur*. Wien: Picus, 2012.
- Auf der Suche nach dem Orient. Paul Klee. Teppich der Erinnerung*. Hg. Zentrum Paul Klee. Ostfildern: Hatje Cantz Verlag, 2009.
- Bäbler, Mathias und Marie Therese Bäschmann (Hg.). *Mit Zirkel und Palette. Theodor Zeerleder (1820–1868). Berner Architekt Zeichner, Orientreisender*. Bern: Stämpfli, 2006.
- Barricelli, Michele. „A new, less tolerant period“. Zur Darstellung der Kreuzzüge in deutschen sowie britischen, französischen und italienischen Schulgeschichtsbüchern.“ *Kreuzzüge des Mittelalters und der Neuzeit. Realhistorie – Geschichtskultur – Didaktik*. Hg. Felix Hinz. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms, 2015. S. 237–254.
- Bavaj, Riccardo und Martina Steber (Hg.). *Germany and ‚The West‘. The History of a Modern Concept*. New York/Oxford: Berghahn, 2015.
- Bernhard, Roland et al. (Hg.). *Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern. Von Marathon bis zum Elysée-Vertrag*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017.
- Biener, Hansjörg. *Die Kreuzzüge in deutschen Religions- und Geschichtsbüchern. Analysen zur Verbesserung ihrer Darstellung*. Göttingen: EB-Verlag, 2014.
- Blumenberg, Hans. *Paradigmen zu einer Metaphorologie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1999.
- Bottici, Chiara und Benoît Challand (Hg.). *Myth, Memory, and Identity*. Cambridge: Cambridge University Press, 2013.
- Buchinger, Kristin, Gantet, Claire und Jakob Vogel (Hg.). *Europäische Erinnerungsräume*. Frankfurt 2009.

- Carrier, Peter und Kai Kabalek, „Cultural Memory and Transcultural Memory – a Conceptual Analysis.“ *The Transcultural Turn: Interrogating Memory Between and Beyond Borders*. Hg. Lucy Bond und Jessica Rapson. Berlin/Boston: De Gruyter, 2014. S. 39–60.
- Conze, Vanessa. „Facing the Future Backwards. ‚Abendland‘ as an Anti-liberal Idea of Europe in Germany between the First World War and the 1960s.“ *Anti-liberal Europe. A Neglected Story of Europeanization*. Hg. Dieter Gosewinkel. New York/Oxford: Berghahn, 2015. S. 72–89.
- Conze, Vanessa. *Das Europa der Deutschen. Ideen von Europa in Deutschland zwischen Reichstradition und Westorientierung (1920–1970)*. München: De Gruyter, 2005.
- Cruz, Laura und Willem Frijhoff (Hg.). *Myth in History, History in Myth*. Leiden/Boston: De Gruyter, 2009.
- Daphinoff, Dimer und Franziska Metzger. „Einleitung.“ *Ausdehnung der Zeit. Die Gestaltung von Erinnerungsräumen in Geschichte, Literatur und Kunst*. Hg. dies. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2019. S. 7–15.
- de Certeau, Michel. *L'écriture de l'histoire*. Paris: Gallimard, 1975.
- Den Boer, Pim et al. (Hg.). *Europäische Erinnerungsorte*. 3 Bde. München: De Gruyter, 2012.
- Derrida, Jacques. *Mal d'Archive*. Paris: Editions Galilée, 1995.
- Dethurens, Pascal. „Europe, lieu-fantasma. Le mythe d'Europe dans l'histoire de l'art.“ *Lieux d'Europe. Mythes et limites*. Hg. Stella Ghervas Stella und François Rosset. Paris: Éditions de la Maison des sciences de l'homme, 2008. S. 1–21.
- Diederer, Roger und Davy Depelchen (Hg.). *Orientalismus in Europa. Von Delacroix bis Kandinsky*. München: Hirmer Verlag, 2011.
- Dingel, Irene. „Der Abendlandgedanke im konfessionellen Spannungsfeld. Katholische und evangelische Verlautbarungen (um 1950/60).“ Hg. dies. und Matthias Schnettger. *Auf dem Weg nach Europa. Deutungen, Visionen, Wirklichkeiten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010. S. 215–236.
- Ebbrecht, Thomas. *Geschichtsbilder im medialen Gedächtnis. Filmische Narrationen des Holocaust*. Bielefeld: transcript Verlag, 2011.
- Engel, Ulf, Middell, Matthias und Stefan Troebst (Hg.). *Erinnerungskulturen in transnationaler Perspektive*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2012.
- Erl, Astrid. „Media and the Dynamics of Memory. From Cultural Paradigms to Transcultural Premediation.“ *Handbook of Culture and Memory*. Hg. Brady Wagoner. Oxford: Oxford UP, 2017. S. 305–324.
- Erl, Astrid. „Travelling Memory.“ *Parallax 17* (2011): S. 4–18.
- Faber, Richard. *Abendland. Ein politischer Kampfbegriff*. Berlin/Wien: CEP Europäische Verlagsanstalt, 2020.
- Faulenbach, Bernd und Franz-Josef Jelic (Hg.). *Transformationen der Erinnerungskulturen in Europa nach 1989*. Essen: Campus Verlag, 2006.
- Feindt et al., „Entangled Memory: Toward a Third Wave in Memory Studies.“ *History and Theory 53* (2014): S. 24–44.
- Fenn, Monika und Christiane Kuller (Hg.). *Auf dem Weg zur transnationalen Erinnerungskultur. Konvergenzen, Interferenzen und Differenzen der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im Jubiläumsjahr 2014*. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2016.

- Fenske, Uta, Hülk, Walburga und Gregor Schuhen (Hg.). *Krise als Erzählung. Transdisziplinäre Perspektiven auf ein Narrativ der Moderne*. Bielefeld: transcript Verlag, 2013.
- Forlenza, Rosario und Bjørn Thomassen. *Italian Modernities: Competing Narratives of Nationhood*. New York: Cambridge University Press, 2016.
- Forlenza, Rosario und Bjørn Thomassen. „Liminality and Experience. Rethinking the Theoretical Foundations of Memory Studies.“ *Ausdehnung der Zeit. Die Gestaltung von Erinnerungsräumen in Geschichte, Literatur und Kunst*. Hg. Dimiter Daphinoff und Franziska Metzger. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2019. S. 73–92.
- Foucault, Michel. *L'Archéologie du savoir*. Paris: Payot, 1969.
- Foucault, Michel. *L'Ordre du discours*. Paris: Gallimard, 1972.
- Foucault, Michel. *L'Archéologie du savoir*. Paris: Gallimard, 1969.
- Furrer, Markus. *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln: Brennpunkte nationaler Diskurse*. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2009.
- Ghervas, Stella und François Rosset (Hg.). *Lieux d'Europe. Mythes et limites*. Paris: Éditions de la Maison des sciences de l'homme, 2008.
- Ghiring, Kurt. *Abendland und Kultur. Zur Kulturphilosophie der Gegenwart*. Luzern, 1947.
- Giese, Francine et al., *Mythos Orient. Ein Berner Architekt in Kairo*. Hünibach, 2015.
- Gilbert, Merlio und Daniel Meyer (Hg.). *Spengler ohne Ende. Ein Rezeptionsphänomen im internationalen Kontext*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2014.
- Götschel, Konstantin. „Abendland in Bayern. Zum Verhältnis von Abendländischer Bewegung und CSU zwischen 1945 und 1955.“ *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 69/4 (2017): S. 367–398.
- Hakios, Albert und Walter Rutsch. *Welt- und Schweizergeschichte*. Zürich: Verlag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, 1951, <sup>2</sup>1956, <sup>3</sup>1962–1963, <sup>4</sup>1965–1966.
- Heinen, Sandra und Roy Sommer (Hg.). *Narratology in the Age of Cross-Disciplinary Narrative Research*. Berlin/New York: De Gruyter, 2009.
- Hobuß, Steffi und Ulrich Lölke (Hg.). *Erinnern verhandeln: Kolonialismus im kollektiven Gedächtnis Afrikas und Europas*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 2007.
- Kissel, Wolfgang Stephan und Ulrike Liebert (Hg.). *Perspektiven einer europäischen Erinnerungsgemeinschaft: nationale Narrative und transnationale Dynamiken seit 1989*. Münster: Lit-Verlag, 2010.
- Kittsteiner, Heinz Dieter. „Hegels Eurozentrismus in globaler Perspektive.“ *Die Vergangenheit der Weltgeschichte. Universalhistorisches Denken in Berlin 1800–1933*. Hg. Wolfgang Hardtwig und Philipp Müller. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010. S. 51–73.
- König, Helmut, Schmidt, Julia und Manfred Sicking (Hg.). *Europas Gedächtnis. Das neue Europa zwischen nationalen Erinnerungen und gemeinsamer Identität*. Bielefeld: transcript Verlag, 2008.
- Koselleck, Reinhard. *Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2006.
- Koselleck, Reinhard. *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1979.
- Koselleck, Reinhard. *Zeitschichten. Studien zur Historik. Mit einem Beitrag von Hans-Georg Gadamer*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2000.

- Krebs, Wolfgang. „Kultur, Musik und der ‚Untergang des Abendlandes‘. Bemerkungen zu Oswald Spenglers Geschichtsphilosophie.“ *Archiv für Musikwissenschaft* 55 (1998): S. 311–331.
- Krüger, Brigitte und Hans-Christian Stillmark (Hg.). *Mythos und Kulturtransfer. Neue Figureationen in Literatur, Kunst und modernen Medien*. Bielefeld: transcript Verlag, 2013.
- Langenbacher, Eric, Niven, Bill und Ruth Wittlinger (Hg.). *Dynamics of Memory and Identity in Contemporary Europe*. New York/Oxford: Berghahn Books, 2012.
- Majerus, Benoît et al. (Hg.). *Dépasser le cadre national des ‚lieux de mémoire‘: innovations méthodologiques, approches comparatives, lectures transnationales = Nationale Erinnerungs-orte hinterfragt*. Brüssel: Peter Lang, 2009.
- Marchand, Susanne L. *German Orientalism in the Age of Empire. Religion, Race, and Scholarship*. Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- McGetchin Douglas T., „Orient‘ and ‚Occident‘, ‚East‘ and ‚West‘ in the Discourse of German Orientalists, 1790–1930.“ *Germany and ‚The West‘. The History of a Modern Concept*. Hg. Riccardo Bavaj und Martina Steber. New York/Oxford: Berghahn, 2015. S. 111–123.
- Merlio, Gilbert. „Die mythenlose Geschichtsmythologie des Oswald Spengler.“ *Moderne und Mythos*. Hg. Silvio Vietta Silvio und Herbert Uerlings. München: Wilhelm Fink Verlag, 2006. S. 205–223.
- Mergel, Thomas (Hg.). *Krisen verstehen. Historische und kulturwissenschaftliche Annäherungen*. Frankfurt a.M.: Campus, 2012.
- Keller, Reiner. „Die komplexe Diskursivität der Visualisierungen.“ *Perspektiven wissenssoziologischer Diskursforschung*. Hg. Saša Bosančić und Reiner Keller. Wiesbaden: Springer, 2016. S. 75–93.
- Keller, Reiner. „Kommunikative Konstruktion und diskursive Konstruktion.“ *Kommunikativer Konstruktivismus. Theoretische und empirische Arbeiten zu einem neuen wissenssoziologischen Ansatz*. Hg. Reiner Keller, Jo Reichertz und Hubert Knoblauch. Wiesbaden: Springer, 2013. S. 69–94.
- Metzger, Franziska. „The Religious Memory of Crisis. The Example of Apocalyptic Memory in Nineteenth-Century Art and Fiction.“ *Cultures in Conflict. Religion, History and Gender in Northern Europe c. 1800–2000*. Hg. Johannes Ljungberg, Alexander Maurits und Erik Sidenvall. Berlin et al.: Peter Lang, 2021. S. 191–216.
- Metzger, Franziska. „Erinnerungsräume.“ *Ausdehnung der Zeit. Die Gestaltung von Erinnerungsräumen in Geschichte, Literatur und Kunst*. Hg. Dimiter Daphinoff und Franziska Metzger. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2019. S. 19–44.
- Metzger, Franziska. „Memory of the Sacred Heart.“ *Sacred Heart Devotion. Memory, Body, Image, Text – Continuities and Discontinuities*. Hg. Franziska Metzger und Stefan Tertünte. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2021. S. 23–48.
- Mostafawy, Schoole und Harald Siebenmorgen (Hg.). *Das fremde Abendland? Orient begegnet Okzident von 1800 bis heute*. Karlsruhe: Belser, 2010.
- Mühlestein, Hans. *Die Geburt des Abendlandes: ein Beitrag zum Sinnwandel der Geschichte*. Zürich: Müller & Kiepenheuer und Orell Füssli, 1928.
- Olick, Jeffrey K. „From Collective Memory to the Sociology of Mnemonic Practices and Pro-

- ducts.“ *A Companion to Cultural Memory Studies*. Hg. Astrid Erll und Ansgar Nünning. Berlin/New York: De Gruyter, 2011. S. 151–162.
- Ostermann, Patrick, Müller, Claudia und Karl-Siegbert Rehberg (Hg.). *Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa*. Bielefeld: transcript Verlag, 2012.
- Oy-Marra, Elisabeth. „Der Mythos ‚Europa‘ in der Kunst.“ *Europäische Erinnerungsorte 1. Mythen und Grundbegriffe des europäischen Selbstverständnisses*. Hg. Pim Den Boer et al. München: De Gruyter, 2012. S. 21–40.
- Polaschegg, Andrea. *Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert*. Berlin/New York: De Gruyter, 2005.
- Popp, Susanne und Michael Wobring (Hg.). *Der europäische Bildersaal. Europa und seine Bilder*. Bonn: Wochenschau Verlag, 2014.
- Pöpping, Dagmar. *Abendland. Christliche Akademiker und die Utopie der Antimoderne 1900–1945*. Berlin: Metropolis Verlag, 2002.
- Radonic, Ljiljana und Heidemarie Uhl. „Zwischen Pathosformel und neuen Erinnerungskonkurrenzen. Das Gedächtnis-Paradigma zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Zur Einleitung.“ *Gedächtnis im 21. Jahrhundert. Zur Neuverhandlung eines kulturwissenschaftlichen Leitbegriffs*. Hg. dies. Bielefeld: transcript Verlag, 2016. S. 7–25.
- Schildt, Axel. *Zwischen Abendland und Amerika. Studien zur westdeutschen Ideenlandschaft der 50er Jahre*. München: De Gruyter, 1999.
- Schmale, Wolfgang. „Mythos ‚Europa‘.“ *Europäische Erinnerungsorte 1. Mythen und Grundbegriffe des europäischen Selbstverständnisses*. Hg. Pim Den Boer et al. München: De Gruyter, 2012. S. 15–20.
- Vietta, Silvio und Herbert Uerlings (Hg.). *Moderne und Mythos*. München: Wilhelm Fink Verlag, 2006.
- Von Ferne lässt grüssen. Schweizer Orientalmalerei des 19. Jahrhunderts*. Heidelberg: Kehrer Verlag, 2001.
- White, Hayden. *Metahistory. The Historical Imagination in Nineteenth-Century Europe*. Baltimore/London: Johns Hopkins University Press, 1973.
- White, Hayden. *Tropics of Discourse. Essays in Cultural Criticism*. Baltimore/London: Johns Hopkins University Press, 1978.
- Wintle, Michael. „Visualizing Europe from 1900 to the 1950s: Identity on the Move.“ *Europe in Crisis. Intellectuals and the European Idea, 1917–1957*. Hg. Mark Hewitson und Matthew D’Auria. New York/Oxford: Berghahn, 2012. S. 205–225.
- Wodianka, Stephanie. „Moderne Mythen – Organisationsformen eines inflationären Phänomens.“ *Mythos und Kulturtransfer. Neue Figurationen in Literatur, Kunst und modernen Medien*. Hg. Brigitte Krüger und Hans-Christian Stillmark. Bielefeld: transcript Verlag, 2013. S. 325–344.
- Wodianka, Stephanie. *Zwischen Mythos und Geschichte. Ästhetik, Medialität und Kulturspezifik der Mittelalterkonjunktur*. Berlin/New York: De Gruyter, 2009.

# **1 ABENDLANDKONZEPTE UND -DENKMUSTER IN PHILOSOPHIE, POLITISCHEM DENKEN UND THEOLOGIE**



Roland Innerhofer

## Vom Untergang des Abendlandes zum Verlust der Mitte

Oswald Spenglers und Hans Sedlmayrs antimoderne Meistererzählungen des Okzidents

Oswald Spenglers *Der Untergang des Abendlandes* und Hans Sedlmayrs *Verlust der Mitte* sind jeweils kurz nach dem Ende eines Weltkriegs erschienen. *Gestalt und Wirklichkeit*, der erste Band von *Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte*, wurde 1918 im Verlag Braumüller in Wien, der zweite Band, *Welthistorische Perspektiven*, 1922 beim Verlag C. H. Beck in München publiziert. Hans Sedlmayrs *Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit* erschien 1948 bei Otto Müller in Salzburg und Wien und erlebte, wie auch *Der Untergang des Abendlandes*, zahlreiche Neuauflagen, später auch bei Bertelsmann und Ullstein. Beide Bücher waren Best- und Longseller: Für den *Untergang des Abendlandes* ist die Gesamtauflage auf über 300.000 Exemplare, für *Verlust der Mitte* auf 180.000 Exemplare zu beziffern.<sup>1</sup> Für Fachbücher ist das ein beträchtlicher Erfolg.

Beide Bücher verbindet ein Metanarrativ, welches das europäische Abendland unter das Vorzeichen der Bedrohung und des nahen Endes stellt. Damit sind beide Werke als suggestive Reaktionen auf ein akutes Krisenbewusstsein zu verstehen. *Der Untergang des Abendlandes* wie *Verlust der Mitte* stellen in einer Zeit fundamentaler Verunsicherung durch die Niederlagen in den Weltkriegen und durch den Zusammenbruch der bis dato herrschenden Gesellschaftssysteme Orientierungsangebote bereit. Zum wirtschaftlichen Desaster kommen in der Zeit unmittelbar nach 1945 noch die Bedrohungen durch Atomwaffen und den beginnenden Kalten Krieg. Auch wenn Spenglers Geschichtsdeutung pessimistischer ausfällt als die Sedlmayrs, so bieten doch beide Meisternarrative, welche die historischen Brüche und Erschütterungen in ein sinnvolles Ganzes einbetten. Schon die eindeutige Feststellung und klare Benennung der Ursachen und Folgen der Ereignisse wirkt beruhigend.

Dabei sind Strategien der Erinnerung und der Prognostik aufs engste miteinander verflochten: Die Sicht auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft bedingen sich gegenseitig. Die folgende Untersuchung stellt es sich zur Aufgabe, aufzuzei-

---

1 Vgl. Männig, „Meine Forschung“.